

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Tageblatt. 1891-1892
1891**

20.7.1891 (No. 146)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-991307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-991307)

Oldenburger Tageblatt.

Das
„Oldenburger Tageblatt“ er-
scheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark 25 Pf.
resp. 1 Mark 65 Pf.

Unparteiische Zeitung.

Intelligenzblatt für das Großherzogtum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Friß Drewes in Oldenburg, Rosenstraße 14.

Insertionspreis 10 Pf. für
außwärts 15 Pf., für die
viereckspaltige Zeile.

Insertate nehmen alle aus-
wärtigen Annahmestellen, so-
wie die Annoncen-Expedition
F. Büttner hier, entgegen.

№ 146.

Oldenburg, Montag, den 20. Juli 1891.

VI. Jahrgang.

Wochenchau.

Berlin, 19. Juli. Die Kaiserreise nach England ist beendet; Kaiser Wilhelm hat die Ehren, aber auch die Strapazen dieses Besuchs hinter sich, denn auf keiner Reise ins Ausland ist ihm bisher eine derartige Anzahl von Festen bereitet worden. Offenbar haben es die Königin von England und die Behörden von London ausnahmsweise gut gemeint und der Kaiser und die Kaiserin haben bei ihrer Abreise ja auch wiederholt geäußert, daß sie durch die Herzlichkeit und Großartigkeit des Empfanges außerordentlich überrascht worden seien. Die politische Bedeutung des Kaiserbesuches steht fest und ist bekannt: England ist nicht dem europäischen Friedensbündnis beigetreten, und auch in den persönlichen Konferenzen zwischen dem Kaiser und dem Ministerpräsidenten Lord Salisbury wird etwas ganz Bestimmtes nicht beschlossen worden sein, aber England erkennt an, daß es mit dem Dreibunde gehen muß, wenn es nicht selbst den französischen und russischen Anfechtungen zum Opfer fallen will. Die Londoner Regierung wird mithin dem Friedensbündnis nicht in aller Form beitreten, aber sie weiß, daß ihr im Ernst nichts anderes übrig bleibt, als eine Niederlage des Dreibundes zu verhüten. Ganz zweifellos ist vor allem, daß die englische Marine die Deckung der italienischen und deutschen Küste gegen französische Angriffe übernehmen wird. Diese Ueberzeugung hat auch Kaiser Wilhelm gewonnen und mit derselben hat er das Inselreich verlassen, um nun die seiner persönlichen Erholung bestimmte norwegische Tour anzutreten. Der Aufenthalt des Monarchen in den norwegischen Gewässern wird etwa drei Wochen andauern. Alsdann erfolgt die Rückkehr nach Deutschland. Die Kaiserin Augusta Viktoria verbleibt mit ihren ältesten Söhnen vorläufig in dem englischen Seebade Felixstowe. Erwähnt mag noch sein, daß die Londoner Polizei für den Besuch des Kaiserpaars große Vorbereitungen getroffen hatte, um etwaige sozialistische oder anarchistische Demonstrationen zu verhüten. Es ist wohl ein paar Male mit Fischen und Pfeifen der Versuch gemacht worden, doch sind in dem allgemeinen Volksjubel diese Versuche kaum vernommen worden. Bei wirklichem Spektakel würden die Tumultanten auch die Gediegenheit englischer Fürsten verspürt haben.

In Deutschland selbst ist, während der Kaiser in der Ferne weilt, es stiller und stiller geworden. Die Frage der Ernteaussichten hat noch am meisten Interesse hervorgerufen. In der vorigen Woche trat ein Fallen der Kornpreise ein, dann folgte ungünstiges Wetter, worauf die Kornpreise von Neuem anzogen, nun ist besseres Wetter gekommen und auch die Kornzufuhr aus dem Auslande ist ganz erheblich gewachsen. Angesichts dieser Verhältnisse hat sich die Reichsregierung, welche sich von Neuem eingehend mit einer Prüfung des Kornmarktes beschäftigt hat, dahin entschieden, bei ihrer bisherigen Haltung zu verbleiben. Es muß sich nun auch bald zeigen, welchen Einfluß die nahende Ernte auf die Brotpreise übt. Die preussischen Minister

Dr. Miquel und von Berlepsch haben ihre Rundreise im Osten beendet. Wie es heißt, sollen schon die nächsten Sessionen des Reichstages und des preussischen Landtages mit dieser Angelegenheit beschäftigt werden. Zu recht scharfen Auseinandersetzungen, die noch immer teilweise fortbauern, haben Neben des Abg. von Vollmar in München gegen die Anschauungen der Berliner Richtung der Sozialdemokratie geführt. Der Streit soll angeblich auf dem Allgemeinen Parteitage der deutschen Sozialdemokratie geschlichtet werden.

Zu zahlreichen Spektakelfiguren ist es im ungarischen Reichstage gekommen, dessen Beratungen über die dortige Verwaltungs-Reform sich endlos in die Länge ziehen. Die radikale Partei ist des trockenen Tones augenscheinlich überdrüssig geworden und so hat es Tag für Tag Szenen im Parlament gegeben, als ob dort Mord und Totschlag zu Hause wären. Die ungarische Regierung soll unter diesen Verhältnissen die Ausschreibung von Neuwahlen ins Auge gefaßt haben. Im Wiener Abgeordnetenhaus geht es still zu, wenn auch die Verhandlungen sich ganz ungebührlich in die Länge ziehen. Es war in diesen Tagen in Wiener Zeitungen recht bestimmt die Rede davon, der Fürst Ferdinand von Bulgarien sei vom Sultan als Bulgarenherrscher anerkannt worden und werde nun nach Sofia zurückkehren, um dort die Krone von Bulgarien und Rumänien — also Groß-Bulgarien — auf das Haupt zu setzen. Damit war es aber nichts, der Sultan denkt an keine Aenderung seines gegenwärtigen Verhaltens und Fürst Ferdinand hat seine weitere Badereise nach Gastein angetreten. In Italien ist es still. Einige landesübliche Räuberstreiche sind vorgekommen, haben aber auch der Sommerruhe keinen Eintrag thun können.

Die Franzosen haben ihr Nationalfest zur Erinnerung an den wahrhaftig nicht heldenmäßigen Bastille-Sturm an die gräßliche Ermordung der Schweizer-Besatzung der Bastille in üblicher Weise mit Volks-Lustbarkeiten und einer großen Parade gefeiert. Es ging im allgemeinen ruhig zu, nur ein paar verdrehte Kerle machten bei der Vorüberfahrt des Präsidenten Carnot sich das Vergnügen, blinde Schüsse loszuknallen. Die Patrone wurden festgenommen, man ließ sie aber bald wieder laufen. Die Parade der Truppen ist gut verlaufen. Infolge des strengen Verbotes der Polizei sind die sonst üblichen Demonstrationen vor der Statue der Stadt Straßburg auf dem Eintrachtspalze unterblieben. Die elbsässischen Vereine und sonstige „Patrioten“ in Paris marschierten lediglich vorbei und legten schweigend Kränze nieder. Eine politische Rede hat der Generalgouverneur von Paris, General Saussier, gehalten, mit der er doch ganz bedenklich aufs Glatteis geraten ist. Saussier ist ein sehr ruhiger Mann bisher gewesen, jetzt scheint ihm der Kopf aber doch etwas heiß gemacht zu sein. Er hat nämlich behauptet, Frankreich sei ganz außerordentlich friedlich gesinnt und nur von den Mächten des Dreibundes zu seinen Militärverstärkungen gezwungen. Es gehört doch wirklich

viel Phantasie dazu, um an dieses Märchen von der französischen Friedensliebe zu glauben.

Was es mit Frankreichs Friedensliebe auf sich hat, dafür zeigt sich jetzt einmal wieder ein klarer Beweis: In Nancy, also gar nicht so sehr weit von der deutschen Grenze ist ein französischer Revanche-Verein entdeckt worden, der heute schon sechshundert Mitglieder zählt, dessen ausgesprochene Ziele es sind, den Deutschen in jeder Weise Schaden zuzufügen und auf die schließliche Wiedervereinigung von Elsaß-Lothringen mit Frankreich hinzuwirken. Die deutschen Behörden haben Statuten und Mitgliederliste dieses Vereins in die Hände bekommen und daraufhin ist den Biedermännern dieses Vereins, welche um Pässe nach Elsaß-Lothringen ersucht haben, daß Passivum verweigert. Natürlich hat Deutschland keinen Grund, diese 600 Revancheleute zu fürchten, aber es hieße die Gemüthlichkeit denn doch zu weit treiben, wenn wir diese berufsmäßigen Pötagitatoren nun noch höflich bitten wollten, nach Elsaß-Lothringen zu kommen und gegen das deutsche Reich zu wählen. Die Pariser Journale erheben wegen dieser Maßregel nach ihrer Weise einen Mordlärm, doch wird selbstverständlich deutscherseits darauf nicht geachtet.

In England ist nach der Abreise des Kaiserpaars wieder volle Ruhe in der Politik eingetreten, in den übrigen europäischen Staaten war überhaupt keine Unterbrechung dieser Ruhe zu verzeichnen. In Rußland hat eine Neubefestigung höherer Kommandostellen stattgefunden, wobei, mag es nun Zufall oder Absicht sein, die Thatsache zu verzeichnen ist, daß die schlimmsten Deutschenfeinde und Panflawisten unter den Generalen Kommandos an der deutschen Grenze erhalten haben. Aus Amerika werden neue Seekämpfe von der chilenischen Küste berichtet. Die Flotte der Regierung soll darin von den Aufständischen geschlagen sein und zwei Schiffe verloren haben. Dieser wahnsinnige Bürgerkrieg dauert nun fast ein Jahr.

Politische Rundschau.

Berlin, 19. Juli.

— Ueber die norwegische Erholungsreise Kaiser Wilhelms laufen nur kurze Berichte ein, denen nichts Besonderes zu entnehmen ist. Uebrigens wird eine fürstliche Persönlichkeit, deren Namen man noch nicht kennt, den Kaiser demnächst auf seiner weiteren Norblandsfahrt begleiten. Die betreffende Persönlichkeit hat in Bremerhaven den prachtvoll ausgestatteten Dampfer „Amely“ zu genanntem Zweck chartern lassen. Die „Amely“ welche zugleich für eine wissenschaftliche Expedition bestimmt sein soll, geht, soweit bekannt, am 25. Juli von Bremerhaven nach Norwegen ab.

— Das Jdyll von Felixstowe. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Londoner Blätter die folgende niedliche Schilderung des Ferienaufenthaltes der kaiserlichen Prinzen:

Die richtigen Ferien begannen für die Prinzen erst, als ihre Mutter in Felixstowe eintraf. Denn ohne „Mama“

Feuilleton.

Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Es ist möglich, daß sie mit irgend einem solchen Plan herausrücken werden,“ versetzte lächelnd Frau Bornhorst. „Wohlweislich aber hat Friedrich bis jetzt nichts darüber geschrieben!“

Lebhafte Stimmen und schnelle Fußtritte näherten sich dem Hause und die ebenfalls an's Fenster getretenen Frauen sahen mit den momentan noch höher erröthenden jungen Mädchen Claus Schmidt mit den beiden Studenten kommen, welche schon die Scheiben mit forschenden Blicken betrachtet hatten, und lebhaft grüßten. Im nächsten Augenblick betraten sie das Zimmer, und nach langer Trennung fand eine allgemeine herzliche Begrüßung statt, bei welcher unter den jungen Paaren eine allgemeine Befangenheit zu Tage trat, die indeß bald wieder schwand. Als die erste Aufregung überwunden, sagte Frau Bornhorst, welche mit ihrer Nahrung am längsten kämpfte, zu beiden stattlichen jungen Männern:

„Willkommen nun bei uns, Ihr Beide, nach so langer Zeit! — Es freut mich, Euch in diesem alten Hause gesund und wohl wiederzusehen —“

„Auch wir freuen uns, hier zu sein, Großmutter,“

erwiderte bewegt ihr Enkel, und seinen Arm um ihre Schulter legend, blickte er ihr voll kindlicher Liebe und Verehrung in das geduckte Gesicht.

Claus Schmidt aber, welcher schon lange dies Wiedersehen für seine Schwester gewünscht, wollte keine bewegte Stimmung aufkommen lassen, die er indeß ebenso wohl empfand und sagte daher mit erzwungener Lebhaftigkeit:

„Nun aber meine ich, daß wir, nachdem unser Mittagessen so lange hinausgeschoben ist, was mein Magen empfunden, wir uns bald an diesen gedeckten Tisch setzen, und sehen und schmecken, was Paula und Magda bereitet haben!“

Der Vorschlag, den seine Schwester und Gattin nur zu wohl verstanden, fand Beifall, und während sich die jungen Männer entfernten, um nach einer weiten und heißen Fahrt ihren Anzug zu ordnen, Paula und Magda sich aber in die Küche begaben, wo unterdeß das langjährige Hausmädchen Töpfe und Pfannen gehütet hatte, blieben Erstere zurück und Frau Bornhorst konnte sich nicht enthalten, zu sagen:

„Wie ähnlich Friedrich doch seinem Vater ist, mir ist fast, als sehe ich ihn vor mir! — Uebrigens freue ich mich, daß die Ferien angegangen sind, denn er wie Max sehen angestrengt und abgearbeitet aus!“

„Sie stehen vor dem Examen, Magdalena,“ meinte ihr Bruder, „und Beide streben nach dem ersten Charakter, wie sie es nennen!“

Jetzt trat das Hausmädchen mit der Suppe ein, und Magda und Paula folgten ihr sogleich. Dann erschienen auch die jungen Männer wieder, und in fröhlicher Stimmung

dem Frau Bornhorst wußte sich zu bezwingen, ward das Mittagmahl eingenommen, das den jugendlichen Köchinnen reichliche Anerkennung eintrug. Die Unterhaltung war dabei eine lebhafte, und als auch die letzten Stadtneuigkeiten besprochen, die Studenten von ihrer Reise berichtet, sagte Claus Schmidt:

„Habt Ihr schon über Eure Ferien beschlossen! — Denn Ihr denkt doch gewiß wie sonst an eine kleine Reise —“

„Wir haben allerdings davon gesprochen, Onkel Claus,“ erwiderte Friedrich, „und als angehender Arzt meint Max, wir müßten in ein Seebad gehen, um uns gründlich für den Winter zu stärken, wo wir noch gehörig zu arbeiten haben.“

„Das mag ein guter Plan sein,“ stimmte sein Großonkel bei, indeß Frau Bornhorst ihn mit prüfenden und besorgten Blicken betrachtete, die weder ihrem Bruder noch seiner Gattin entgingen. „Welches Bad schlägst Du vor, Max?“

„Wir haben noch nicht weiter daran gedacht, Herr Schmidt,“ entgegnete der junge Mann. „Es ist auch eben nur ein Vorschlag, auf dem ich keineswegs bestehe.“ „Dennoch wollen wir daran festhalten,“ sagte entschieden Frau Bornhorst. „Das ruhige Leben an der See wird nebst den Bädern Euch besser sein, als irgend eine aufgeregte Bergreise, und ist Dein Vater der Ansicht gewiß auch —“

„Wahrscheinlich,“ erwiderte Max haben, „zumal er stets den Seebädern das Wort redet!“

„Ist es aber so notwendig, während des Winters so

war das Vergnügen nicht vollständig. Am Dienstag in aller Frühe unternahm die Kaiserin einen Spaziergang mit ihren Söhnen nach dem Strande, zu einer Stunde, als die meisten Bewohner des Ortes noch in den Federn lagen. Am nachmittag wurde eine Spazierfahrt in die prächtige Umgegend unternommen. Lachend und schälernd schossen die fünf blonden Knaben aus der kleinen Gartenthür von South Beach, welche nach dem Strande führt. Die vier ältesten hatten weiße Matrosenanzüge an mit blauen Kragen und Strümpfen und hohen Stiefeln. Drei trugen scharlach Sam O'Shanter's und der vierte einen breittreppigen Seemannshut. Prinz Oskar war weiß gekleidet und seine langen Flachsbaare schauten kaum unter seinem Niesstrohhut hervor. Die Prinzen nahmen eine Menge Handwerkszeug, Schuppen und Eimer, Peitschen und Zügel mit und begannen sogleich die Arbeit in dem weichen Seesand. Die Kaiserin setzte sich mitten unter ihre spielenden Kinder. Das Gesicht des Kronprinzen strahlte vor Entzücken, als er seiner Mutter die ersten Muscheln zeigte, welche er gefunden hatte. Prinz Eitel warf seinen Eimer weg und legte sich an die Seite der Kaiserin. Einer der jüngsten Prinzen trocknete die Mutter auf den Schöß, streichelte ihr die Wangen, während ein anderer sorgfältig den Sand von ihrem Kleide klopfte, den seine älteren Brüder in ihrem Arbeits-eifer darauf geworfen hatten. Fortwährend ertönte der Ruf: „Sieh hier, Mama!“ „Sieh dort, Mama!“ Das Antlitz der Kaiserin strahlte in reinstem Mutterglück. Allerhand Anstehen wurden vorgebracht. Einer der Prinzen bat, die Kaiserin möge ihm ein Papierboot machen. So fort zog die hohe Frau ihr Notizbuch heraus und verfertigte kunstgerecht ein Schiffchen, welches unter dem Jubel der Knaben in die See gelassen wurde. Nur der Kronprinz blieb stetig auf seiner Suche nach allerhand Steinen. Das verdroß den Prinzen Eitel Fritz. Er hätte gern gesehen, daß sein älterer Bruder ihm geholfen hätte, seinen Eimer mit Seewasser zu füllen. Als sein wiederholter Ruf „Wilhelm“ keine Beachtung fand, übermannte ihn das Gefühl und er warf ein Steinchen nach der Gegend, wo der ältere Bruder stand, und erinnerte auf diese Weise den künftigen Kaiser von Deutschland an seine Pflichten. „Wilhelm“ ließ sich dadurch bewegen, an den Leichbauten Eitels teilzunehmen. Er verlangte seine Schippe; Eitel antwortete, die sei kaputt, er müsse seine Hände nehmen. Vereinte Kraft vollendete das Vassin des Tisches. Jetzt aber entstand die Schwierigkeit, ihn zu füllen. Die Wellen gingen so schnell zurüd, daß der Eimer immer nicht voll werden wollte. Da bat Prinz Wilhelm von Hohenzollern seinen „Freund“, den Diener, das Wagentück zu unternehmen. Der Diener tauchte den Eimer in die See, während der Prinz die Rotschöpfe seines großen „Freundes“ hielt, damit sie nicht naß wurden.

Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht die Sensationsnachricht, es bestünde in Nancy ein 600 Mitglieder zählender Revanche-Verein, um die Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit Frankreich und die Fernhaltung fremder Konkurrenz vom Handel und der Industrie Frankreichs zu erstreben. Sollte sich diese Mitteilung bestätigen, so könnten die Elsaß-Lothringer jede Hoffnung auf baldige Aufhebung des Paßzwanges nur aufgeben.

Trier, 18. Juli. Am 18. August wird der „heilige“ Rock seinem Versteck im Hauptaltar des trierischen Domes entnommen werden, und die Ausstellung der Reliquie wird dann etwa acht Tage später beginnen. Die Magd. Ztg. erzählt darüber: In allen rheinischen Diözesen wird von der katholischen Geistlichkeit schon seit Wochen eifrig daran gearbeitet, um möglichst zahlreiche Wallfahrten nach Trier zu Stande zu bringen. Die Gläubigen werden aus den einzelnen Diözesen zumeist mittelst Sonderzuges nach unserer Stadt gebracht werden. Die Bahnverwaltung errichtet für diese Sonderzüge eine besondere Ein- und Aussteigestelle in der Nähe des Hauptbahnhofes. Alle Welt in Trier ist mit Vorbereitungen für den Empfang der Pilger, von denen man anderthalb bis zwei Millionen erwartet, beschäftigt. Etwa 400 trierische Bürger haben bei der Ortspolizeibehörde Konzeptionen für Gast- und

Schankwirtschaft während der Wallfahrtszeit erbeten. Außerdem richtet sich so ziemlich jede Familie darauf ein, den Pilgern gegen Entgelt Nachtlager gewähren zu können. Nach Meldungen, die aus den verschiedenen Diözesen vorliegen, wird Trier während der Wallfahrtszeit gerade so viel Pilger zu beherbergen haben, als es heute Einwohner zählt. Die Prozessionen langen in der Regel am Abend in Trier an, dürfen im Laufe des folgenden Tages den heiligen Rock sehen und verlassen darauf sogleich wieder unsere Stadt. Um den Verkehr in den Straßen zu bewältigen, läßt die Pferdebahnverwaltung gegenwärtig Doppelgleise legen. Die Zufuhr an Gemüse und Fleisch soll durch alltägliche Märkte gedeckt werden. Da hierzu die öffentlichen Plätze der Stadt unbedingt freigehalten werden müssen, so hat die Stadtverwaltung alle Gesuche um Genehmigung zur Aufstellung von Schaubuden und dergleichen abschlägig beschieden. Dagegen wird neben der Ausstellung der vornehmsten trierischen Reliquie auch eine Ausstellung von Erzeugnissen des trierischen Kunstgewerbes und ferner eine Ausstellung von trierischen Antiquitäten veranstaltet werden. Bei dem „heiligen“ Rock soll Tag und Nacht während der Ausstellung eine Ehrenwache trierischer Bürger Wache halten, doch hat sich bis heute, trotz mehrfacher Aufforderungen des Bischofs, die nötige Anzahl solcher Ehrenwächter noch nicht gefunden. Die Nahrungsmittelpreise dürften sich während der Wallfahrtszeit kaum wesentlich erhöhen, wohl aber die Mietspreise. Schon heute muß man für ein möbliertes Zimmer für die Zeit der Ausstellung mindestens das Dreifache des gewöhnlichen Preises zahlen.

Amsterdam, 18. Juli. Der Gemeinderat hat vor einigen Tagen das Anerbieten der Standard Oil Company, einen Teil des hiesigen Petroleumhagens zu mieten, angenommen. Vierzehn Stadtverordnete stimmten dagegen. Die anderen aber befürworteten aber den Antrag aus freihändlerischen Rücksichten. Im Namen des Freihandels hilft man also ein Monopol herbeiführen! Die „Zeff. Ztg.“ berichtet darüber: Die Verteidiger des Antrages führten aus, daß es noch genug rohes Petroleum in Rußland gebe und daher ein die ganze Welt umfassendes Monopol der Standard Oil Company nicht zu befürchten sei; außerdem wäre es ungerecht, dieser Gesellschaft zu verweigern, was der hiesigen Petroleumlager-Gesellschaft zugestanden worden ist. Bisher ist das Prinzip des freien Wettbewerbes in dem freihändlerischen Holland stets aufrechterhalten worden. Die Petroleumgesellschaft muß nun selbst den Kampf gegen ihre Konkurrentin auszufechten suchen, doch will der Gemeinderat ihr den Kampf dadurch erleichtern, daß er den Mietspreis für die amerikanische Gesellschaft auf 40 Cents per Quadratmeter statt auf 3 Cents feststellte.

Schweden. Die Festlichkeiten, welche in Stockholm zu Ehren des nach Rußland fahrenden französischen Geschwaders veranstaltet worden sind, werden um so auffälliger erscheinen, als dies Geschwader eben nach Rußland fährt und dort die russisch-französische Verbindung bekunden soll. Rußland gilt aber in Schweden als „Erbfeind.“ Am Mittwoch haben die schwedischen Marines-Offiziere den Franzosen ein Fest gegeben und zwar auf dem Schlosse Gripsholm am Ufer des Mälarsees, 60 Kilometer westlich von Stockholm. Nach der Befichtigung des historisch-merkwürdigen Schlosses fand ein Festessen statt. Admiral Virgin toastete auf Carnot, der französische Gesandte Millet auf den König Oskar. Ein zweiter Toast des Admirals Virgin auf die französischen Offiziere, wurde von dem Admiral Gervais mit einem Trinkspruch die schwedischen Offiziere erwidert. Während der Rückfahrt der Festteilnehmer nach Stockholm war die Wasserstraße glänzend erleuchtet. Am Landungsplatz wurden die französischen und schwedischen Offiziere mit Begrüßungsrufen empfangen.

London, 18. Jul. „Reuters Bureau“ meldet aus Bombay, man besorge infolge mangelnden Regens in vielen Gegenden Indiens eine Mißernte, insbeson-

dere werde in den Territorien von Puttiala und Rarphala das Auftreten einer Hungersnot befürchtet. In der Präsidentschaft Bombay regnet es reichlich.

Petersburg, 18. Juli. Aus Nishny-Novgorod wird gemeldet: Eine außerordentliche Versammlung von Vertretern der Landstädte des Gouvernements Nishny-Novgorod beschloß, an die Regierung das Ersuchen um ein Darlehn von 8,200,000 Rubel zwecks Beschaffung von Mitteln zur Bestellung der Felder und zur Versorgung der Bauern mit Brodtorn zu richten.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, den 20. Juli 1891.

§ **Auf einer Wanderung** von Oldenburg nach Warburg findet man gleich hinter der Tugeler Schleufe eine unter der Ghauffee durchführende Höhle in trostlosem Zustande. Dieselbe stürzte bei dem Hochwasser des letzten Winters ein und ist bis jetzt nichts von einer Ausbesserung des Schadens zu sehen. Eine Neulegung der betr. Höhle ist unbedingt notwendig und wurde von einem Sachverständigen auf 2000 Mark veranschlagt. Dies Geld muß von der Tugeler Genossenschaft allein aufgebracht werden, da die Höhle nicht vom Staat angelegt wurde. Die Interessenten hoffen jedoch auf einen Staatszuschuß. Das Geld muß nämlich durch sofortige Repartition gewonnen werden, da eine Anleihe schlecht gemacht werden darf, weil die Beiträge zur Genossenschaft sich fast mit den Erträgen des Landes decken. Wir kennen z. B. einen Fall, wo ein Landmann einen Teil seines Besitzes für 40 Mk. vermietet hat und selbst 41 Mk. zur Genossenschaft zu bezahlen hat. — Nicht immer wird mit der Begrabigung eines Flusses großer Nutzen gewonnen.

† **Für die erledigte Pfarre** in Gniffau im Fürstentum Lübeck sind zur Wahl vorgeschlagen: die Pfarrer Dede-Barfeth, Dettmer-Neuenburg und Stegelmann-Oldenbrok. Die Wahlspreidigen sind bezw. werden abgehalten werden am 19. Juli, 26. Juli und 2. August; die Wahl wird stattfinden am 9. August.

† **Militärisches.** Gestern rückte unsere Artillerie aus dem Manöver der Logistik der Heide hier wieder ein. Die Truppen hatten ein gutes Aussehen. Die zu diesem Manöver eingezogenen Mannschaften werden heute entlassen.

† **Landessynode.** Zu Abgeordneten für die diesjährige Landessynode sind gewählt:

I. vom Kreis Oldenburg:

1. Pf. Bralle-Oldenburg, 2. Pf. Goelrich-Osternburg, 3. Aelt. Kaufmann Ohmstedt-Oldenburg, 4. Ober-Reg.-Rat Althorn-Oldenburg, 5. Direktor Ruffstrat-Bechta.

II. vom Kreis Varel:

6. Pf. Dreier-Jade, 7. Pf. Barelmann-Westerstede, 8. G. Althorn-Jade, 9. Gemeindevorsteher Frantzen-Neuenburg, 10. F. Wallrich-Westerstede.

III. vom Kreis Stad- und Butjadingerland:

11. Pf. Zbbeken-Abbehausen, 12. Pf. Lohse-Stollham, 13. D. A. Müller-Abbehausen, 14. Kaufm. Wilken-Edwarden, 15. Aelt. G. Ramien-Schwei.

IV. vom Kreis Elsfleth:

16. Pf. Eschen-Strichhausen, 17. Amtsrichter von Fintch-Brake, 18. Aelt. Rienaber-Oberrege.

V. vom Kreis Delmenhorst.

19. Pf. Bullmann-Gandertsee, 20. Pf. Langhorst-Delmenhorst, 21. Aelt. Dr. Henning-Delmenhorst, 22. Hausmann Ronehl-Bardewisch.

VI. vom Kreis Jever:

23. Pf. Boebden-Sillenstede, 24. Pf. Glendenberg-Tettens, 25. Gemeindevorsteher Müller-Wiarden, 26. Proprietär Garlich-Jever, 27. Oberamtsrichter Brauer-Jever.

VII. vom Kreis Wildeshausen:

28. Ober-Regierungs-Rat Ramsauer-Bechta, 29. Aelt. von Freytag-Bechta, 30. Pf. Müller-Goldenstedt.

† **Die Pastorierung** von Wangeroge ist für die

angestrengt zu arbeiten, das Ihr Euch schon jetzt dazu stärken müßt?“ konnte Magda sich nicht enthalten zu fragen.

„Gewiß, Schwesterchen!“ rief lebhaft ihr Bruder. „Denn wir müssen das Examen bestehen, das Durchfallen ist für uns nicht denkbar. Habe ich nicht Recht, Max?“

„Unbedingt,“ erwiderte dieser entschieden, „wir hätten dann nach einem halben Jahr dieselbe Arbeit.“

„Während wir, wenn Alles glücklich überstanden ist, zu der Zeit schon in Stellung sein können,“ fügte Friedrich hinzu.

„Den Tag eurer Mündigkeit aber werdet Ihr im Dezember wohl bei uns verleben?“ fragte Frau Bornhorst mit nachdenkendem Gesicht.

„Nein, Großmutter, daran wird wohl nicht zu denken sein,“ erwiderte ihr Enkel, „wie wir uns überhaupt keine Winterferien gönnen können!“

Frau Bornhorst hatte keine Antwort für ihn, blickte aber auf ihren Bruder und seine Gattin. Da indeß die Messer und Gabel längst geruht und auch die Erdbeeren und Kirichen verzehrt waren, schlug sie vor, sich vom Tisch zu erheben, mit welchem Vorschlag die ganze Tafelrunde übereinstimmte. Dann ward dieser abgeräumt, eingebeut früherer Zeiten halfen lachend und scherzend die jungen Männer die gewohnte Ordnung im Wohnzimmer herstellen und begaben sich mit Magda und Paula in Claus Schmidts wohlgepflegten Garten, während die älteren Leute sich zu dem verspäteten Mittagschlafchen setzten.

Erstere gingen munter plaudernd und in heiterster Stimmung den breiten Hauptweg auf und ab, denn wenn

beim Wiedersehen sich auch bei Allen ein leichter Grad von Befangenheit geltend gemacht, so war doch diese längst geschwunden, und konnte, einmal überwunden, auch nicht wieder aufkommen.

Bei den im Zimmer Zurückgebliebenen aber wollte sich der Schlummer nicht einstellen, denn sie hingen, wenn gleich mit geschlossenen Augen, um es gegenseitig zu verbergen, ihren Gedanken nach, bis endlich, sich im Sopha aufrichtend, Frau Bornhorst sagte:

„Ich kann nicht schlafen, und wie ich bemerkt, schläft auch Ihr nicht. Laßt uns lieber sprechen, damit ich nicht länger diesen quälenden Sorgen nachhänge.“

„Welchen Sorgen, Magdalena?“ fragte teilnehmend ihr Bruder, obgleich er und auch seine Frau sie nur zu gut verstanden.

„Daß Friedrich sich zu sehr anstrengen, vor der Zeit, wo die Kinder Alles erfahren sollen, krank werden, und ihm vielleicht noch Schlimmeres zustößen könnte!“ antwortete Frau Bornhorst mit erregter Stimme.

„Du ängstest Dich gewiß vergeblich, Magdalena,“ entgegnete, sich ebenfalls aufrichtend, Frau Schmidt, indeß ihr Gatte nachdenklich in's Weite blickte, „denn wenn Friedrich und Max auch angestrengt arbeiten, so sind sie doch stets hinreichend mit Geldmitteln versehen, um sich die nötige Pflege verschaffen zu können!“

Frau Bornhorst hatte offenbar ihrer Schwägerin nicht zugehört, oder sie auch nicht verstanden, denn sie unterbrach sie durch die an ihren Bruder gerichtete Bemerkung:

„Ob wir auch wohl recht gehandelt, Claus, den

Kindern so lange zu verschweigen, daß sie die Mitterben von großem Reichtum sind?“

„Aber, Magdalena, wie kommst Du gerade heute zu solchen Gedanken?“ fragte er überrascht.

„Die Angst und Sorge um Friedrich hat sie erstehen lassen,“ versetzte sie mit unverkennbarer Niedergeschlagenheit. „Weshalb habe ich ihm auch das Studiren gestattet, da er doch, wie derzeit sein Großonkel bestimmt, als ältester Sohn seines Vaters die Verwaltung von Haus Grönwohld übernehmen muß.“

„Seine Rechtskenntniße werden ihm, wie so oft der Herr Direktor gesagt, als Gutsbesitzer, wie überhaupt als reicher Mann stets von Nutzen sein, und in die Gutsverwaltung kann er sich unter tüchtiger Anleitung, an der es ihm nicht fehlen wird, leicht hineinarbeiten,“ erwiderte ihr Bruder.

„Wer weiß aber, ob er so sehr darauf bestände, das schwere Examen zu machen, um den Dokortitel zu erlangen, wüßte er, daß er nie im Leben um sein tägliches Brod zu arbeiten braucht, was er bis jetzt natürlich meint, konnte Frau Bornhorst sich nicht enthalten zu sagen.

„Es wäre sehr unrecht von Dir gehandelt, Magdalena, wolltest Du ihm das jetzt sagen,“ antwortete ernst und mit Nachdruck ihr Bruder, „und ich als einer der Vormünder müßte dagegen Einspruch erheben. Laß ihn vielmehr das beabsichtigte Ziel zu erreichen suchen, was gewiß seiner sonst so kräftigen Gesundheit nicht schadet, über die auch Du Dich beruhigen kannst und mußt, wenn Du dem armen Jungen nicht die Ferien verderben willst.“ (Fortsetzung folgt.)

Badezeit übertragen dem Pf. Bartisch von Juni 28. bis Juli 26., Pf. Wilkens von Juli 26. bis Aug. 23., Pf. D. Namsauer von Aug. 23. bis Sept. 20.

† **Kirchliches.** Für die Arbeiter in Nordenham sind regelmäßige Gottesdienste eingerichtet, welche alle 14 Tage daselbst abgehalten werden.

† **Der „Stedinger Vöte“** schreibt: „Für den Neubau von Eisenbahnbrücken wird die preussische Regierung dem nächsten Landtage die Bewilligung einer namhaften Geldsumme vorlegen, welche dazu verwendet werden soll, eiserne Eisenbahnbrücken, die seit einer längeren Reihe von Jahren stärker und in letzter Zeit besonders erhöhter Benutzung ausgesetzt gewesen sind, durch Neubauten zu ersetzen.“

— Beim Durchlesen dieser Zeilen kam uns der Gedanke, ob es nicht rätlich sei, wenn auch unserm demnächstigen Landtage eine derartige Vorlage von der Regierung gemacht würde. Die Eisenbahnstrecke Bremen-Nordenham, speziell Hude-Nordenham hat eine beim Bau der Strecke nicht zu erwartende Frequenz durch die jetzt passierenden Lloyd- und Güterzüge erfahren, daß es gerechtfertigt ist, wenn wir die Frage aufwerfen: „Sind die auf den oben angeführten Eisenbahnstrecken befindlichen Brücken einem jetzigen Verkehr entsprechend stark genug gebaut?“ Wir wissen, daß vor ca. 2 Jahren an der Oldenbrücke Reparaturen vorgenommen wurden, die bei dem damals noch schwachen Verkehr auf dieser Strecke als für unbedingt notwendig befunden wurden. Sollte die vorgenommene Reparatur den jetzigen Verhältnissen entsprechend hinreichend gewesen sein? Wir können diese Frage nicht beantworten, unterlassen aber nicht die Eisenbahn-Direktion darauf aufmerksam zu machen, daß erstens der zugenommene Verkehr auf dieser Strecke und zweitens die mit der Zeit in den Verkehr gestellten viel schwereren Maschinen eine Revision der Eisenbahnbrücken zur Notwendigkeit machen. — Zur Frage der baulichen Widerstandsfähigkeit der Eisenbahnbrücken bemerkt ein englischer Ingenieur, daß hundert solcher Brücken, welche einen Bahnverkehr von 20 Zügen täglich mit vollster Sicherheit bewältigen, unter einem Verkehr von 20 Zügen stündlich zweifellos binnen kürzester Frist zusammenbrechen würden. Er wurde zu dieser Beobachtung geführt, als er vor etwa zwanzig Jahren eine Anzahl eiserner Träger gewöhnlicher Stärke nach Einführung des fünfminutenverkehrs Brücke erhalten sah. Ähnliche Beobachtungen machte er voriges Jahr an etwa hundert Trägern der Newporter Hochbahn, wo infolge der unaufhörlichen Stöße der alle drei Minuten darüber hinbrausenden Züge die Eisenbahnballen dermaßen abgenutzt wurden, daß sie nach verhältnismäßig kurzer Zeit ausgewechselt werden mußten. Auf einer Eisenbahnbrücke über den Treut wurde unlängst derselbe Hergang festgestellt, nur daß daselbst wegen des schwachen Verkehrs die Standfestigkeit der eisernen Träger nach ebenso vielen Jahren statt, wie auf stark befahrenen Bahnen nach Monaten zählt. Es erscheint nur natürlich, daß selbst die zäheste Eisenklinge schnell brechen muß, wenn sie unter scharfem Winkeln rückwärts und vorwärts gebogen wird. Genau derselbe Effekt wird nach entsprechend langen Zeiträumen sich einstellen, wenn die jeweilige Durchbiegung auch eine nur so geringfügige ist, daß sie dem Auge des Beobachters entgeht. Die Kurbelachse einer Lokomotive biegt sich nur $\frac{1}{84}$ (engl.) Zoll unter den stärksten Biegeversuchen, denen sie ausgesetzt wird und doch ist ihre Haltbarkeit eine begrenzte. Die Erfahrung hat gezeigt, daß selbst nur eine mäßige Kraftentwikelung, wobei aber Zusammenpressung und Ausdehnung regelmäßig abwechseln, nach hundertmillionenfacher Wiederholung ebenso unfehlbar einen Bruch des Materials herbeiführt als das plötzliche Durchbiegen im scharfen Winkel.“

† **Berichtigung.** Eine von uns kürzlich gebrachte, einem auswärtigen Blatte entnommene Notiz betr. den Fall eines Feuerwerkers hiesiger Garnison müssen wir ergänzend folgendes berichtigen: daß nicht mehrere, sondern nur ein Offizier in dem betr. Lokal anwesend war, welcher den Fall noch am selben Tage zur Anzeige brachte, es mithin nicht der Anregung des Reisenden, wie es ausdrücklich in dem Bericht lautet, bedurfte. Ueberdies war es kein Oberfeuerwerker sondern ein Feuerwerker.

† **Der Personenverkehr** war auf dem hiesigen Bahnhofe ein ganz enormer; fast endlos erscheinende Züge mit zahlreich zur Ausbesserung eingestellten Viehwagen bewegten sich am Nachmittag in kurzen Aufeinanderfolgen nach Rastede und Zwischenahn, und ebenso lebhaft war am Abend die Rückkehr von diesen Plätzen. In Rastede war ein Wettfahren per Stahlroß und in Zwischenahn ein Wettrennen in natura. Beide Plätze waren so besucht, daß u. a. wegen Ueberfüllung der Säle an ordnungsmäßiges Tanzen nicht zu denken war. Unsere Bahn aber macht bei solchen Gelegenheiten glänzende Geschäfte.

† **Zur Beachtung.** Ein bei einem Meister in Arbeit stehender Gefelle zog sich bei der Arbeit im vorigen Herbst eine lebensgefährliche Verletzung zu, die seine Ueberführung in das Hospital nötig machte. Der betreffende Meister hatte aber versäumt, den Gefellen gegen Unfall zu versichern und hatte denselben überhaupt nicht für die Unfallversicherung angemeldet. Nun weigerte sich die Unfallversicherung, als der Fall zur Anzeige kam, die Kosten des Unfalles zu tragen. Der betreffende Meister strengte nun gegen die Unfallversicherung Klage an. Das Resultat des Prozesses war das, daß der Meister verurteilt wurde, nicht nur die Kosten des Unfalles, sondern auch noch die Gerichtskosten zu tragen. Die zu zahlende Summe beläuft sich insgesamt auf 600 Mk. Dieser Fall diene allen Beteiligten zur Warnung, ihre versicherungspflichtigen Personen sofort zur Versicherung anzumelden.

† **Osternburg.** Die Arbeiter der Glashütte konsti-

tuieren gestern in Beckers Etablissement unter zahlreicher Beteiligung einen Kriegerverein. Herr Fabrikdirektor Schulze, welcher in der Versammlung zugegen war, versprach dem jungen Vereine die Stiftung einer Fahne. Der genannte Herr hat großes Interesse an der Sache. Derselbe schloß die Versammlung mit einem Hoch auf Sr. K. H. den Großherzog.

† **Osternburg.** Gestern entspann sich vor Beckers Etablissement zwischen zwei Personen ein Streit, infolge dessen einer der Streitenden sich hinreißen ließ, das Messer zu ziehen und seinen Gegner zu verwunden, so daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und wird der Attentäter seiner verdienten Strafe entgegenzusehen haben. Die Gerüchte, die betr. Schlägerei sei in Beckers Sale vorgegangen und der betr. Verwundete sei gestorben, beruhen auf sensationeller Uebertreibung.

† **Fever.** Zu dem Fackelzuge, der vorige Woche vom Kriegerverein dem Großherzog, dem Protektor des Oldenburger Kriegerbundes, dargebracht wurde, hatte sich ein großer Teil der Einwohnerschaft von Fever vor dem Schlosse versammelt. Nach einer später getroffenen Anordnung marschierte der Verein um 9 Uhr vor dem Schlosse auf; der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Dr. Minssen, brachte ein Hoch auf Se. K. Hoheit und das ganze großherzogliche Haus aus, worauf die Musik die Oldenburger Nationalhymne intonierte. Se. K. Hoheit kam darauf in Begleitung des Adjutanten herunter und begrüßte die Krieger durch den lauten, freundlichen Zuruf „Guten Abend, Kameraden,“ schritt die Front der Vereinsmitglieder ab und zeichnete die mit Orden geschmückten Krieger durch Ansprachen aus. In gleich freundlicher Weise verabschiedete sich Se. K. Hoheit, worauf Höchstderselbe sich unter lebhaften Hochrufen ins Schloß zurück begab und der Kriegerverein abmarschierte.

† **Wilhelmshaven, 18. Juli.** Wir stehen nunmehr unmittelbar vor Eröffnung der Zentralvereins-Geflügelausstellung, der ersten in unserer Stadt. Bei dem hohen Stände der Geflügelzucht im benachbarten Großherzogtum Oldenburg, insbesondere aber in der Stadt Oldenburg selbst, ließ sich eine starke Beteiligung von Geflügelzüchtern erwarten. Daß jedoch die Anmeldungen so zahlreich eingehen würden, daß ein Teil der zuletzt eintreffenden abgewiesen werden mußte, hatte wohl Niemand erwartet. Wir begrüßen die lebhafteste Teilnahme, welche das Unternehmen hier wie auswärts findet, mit Freuden und wollen nur wünschen, daß der Himmel während der drei Ausstellungstage kein finsternes oder gar Weinerliches Gesicht aufdecken möge.

Vermischtes.

* Aus dem Hessenlande erzählt man sich folgende lustige Geschichte. Darmstadt hatte kürzlich eine Stöcker-Versammlung. Hier sprach Herr Stöcker vom veränderten Zeitgeist. „Einst war deutsche Treue, deutsche Wiederkeit, Ehrlichkeit, Gewissenhaftigkeit, deutsches Gemüthsleben kein leerer Schall! Und jetzt! Wie geht durch das deutsche Volk ein unzufriedener hämischer, zerkleinernder Geist, der alle harmlose Lebensfreude vernichtet, alles Althergebrachte bekräftigt, Alles, was dem Volke sonst heilig war, Altar und Thron, untergräbt, ja selbst das Rechtsgesetz für das Mein und Dein erschüttert! Woher kommt dieser Geist, meine Freunde?“ — Pause. — Darauf der drohende Hauch eines biedereren Darmstädters: „Von der Preiße!“

* Ein Opfer. „Na, wie gehts denn, Freundel, so niedergeschlagen?“ — „Ja, weißt Du, meine Frau bereitet sich zur Schwiegermutter vor und benutzt mich jetzt als Versuchskaninchen.“

* Nachahmungswert. Zwei Herren werden im Kaffee beim Kartenspielen von zwei „Kiebigen“ ungemein belästigt; nach einer Weile steht der eine der Spielenden auf und bittet seinen Kiebig, ihm auf eine Minute die Karten zu halten; er komme sofort wieder. Unmittelbar darauf folgt der zweite der Spielenden diesem Beispiel. Die beiden Kiebig vertiefen sich sofort in das Spiel und erst längere Zeit nachher fragen sie den Kellner: „Wo sind denn die beiden Herren geblieben, die hier gesessen haben?“ worauf die Antwort erfolgt: „Die Herren sitzen im andern Zimmer und spielen Karten.“

* Zimperliche Gegenmaßregel. Alte Jungfer: „Schämt Ihr Euch nicht, Ihr Bengels, hier so öffentlich zu baden? Ich werd Euch Eure Kleider wegnehmen!“ — Chor der Badenden: „Hä! Dann laufen wir Ihnen alle nach, wie wir sind!“

* Aus der Kaserne. Unteroffizier (vom französischen Feldzuge erzählend): „Also am 3. und 4. Dezember waren die Schlachtstage von Orleans. Das ist nämlich eine große französische Stadt wo —“ Einjähriger, vorlaut eingreifend: „Ganz richtig, Herr Unteroffizier, durch Jeanne d'Arc berühmt.“ — Unteroffizier (wütend): „Sie haben hier gar nichts mitzureden, Einjähriger! Außerdem heißt es nicht Schandart, sondern Schandarm! Das merken Sie sich.“

* Kasernehofsblüten. Feldwebel (zu den Rekruten): „Nur Kourage, Jungens! Alexander der Große ist auch nicht an einem Tage — Feldwebel geworden!“

* Ein kleiner Verräter. „Was willst Du werden, Fritzchen, wenn Du mal groß bist?“ — „Hufarenleutnant!“ — „Warum denn gerade das?“ — „Weil ich es dann bei Tante Emmy so sehr gut haben würde.“

* Kunstsin. Commerzienrätin: Eigensinnig ist ja meine Julie ein bißchen, aber sonst ein gutes Mädchen und talentvoll, sage ich Ihnen; jetzt spielt sie auf dem Clavier schon Stücke zu drei Mark.

* Mißverstanden. Pastor (sehr erstaunt): „Aber Michel, was ist denn das? Die Kirche ist ja ganz leer. Wo sind denn die Leute?“

Michel: „I nu sehen Se, Herr Pastor, Se han doch nach der letzten Predigt gesagt: Am nächsten Sonntag werde ich fortgehen, und da han mer halt geglobt, Sie wollten och zum Schützenfeste nach Mittenwalde neim.“

Nachrichten aus der Gemeinde

vom 10. bis 16. Juli.

Getraut: Stadt 73-75. Johann Nicol. Kehler, Wagenmeister hies., und Caroline Susanne Friedr. Meyer. Hans Heinr. Ludwig Franzius, Ingenieur in Dortmund, und Emma Marie Henr. Gehrels. Schuhmacher Gerh. Münstermann und Franziska Sophie Diederich. Land. 57. Former Heinrich Mart. Hermann Böcke und Katharine Sophie Schwettmann, Nadorst.

Geboren und getauft: Stadt 275-281. Elsa Anna Louise Henr. Vogt, Kriegerstr. Rich. Herm. Mantke, 1. Kreuzstr. Joh. Wilh. Schilling, Schulweg. Sophie Hel. Rödenbed, 2. Kirchhofstr. Elise West, Kriegerstraße. Marta Joh. Gerh. Baars, Blumenstr. Wiente, Bürgerstr., totgeb. M. — Landb. 188-193. Dieb. Joh. Neunaber, Bornh. Georg Menno Janßen, Ev. Meta Hel. Henr. Knüppel, Dfenerf. Herm. Henr. Freese, Ev. Fr. Jäger das. Anna Hel. Büßelmann, Eghorn.

Beerdigt: Stadt 245-250. Uhrmacher Henr. Fr. Georg Adolf Mädel, Pinsstift, 61.5.6. — Buchdrucker-gehülfe Fr. Aug. Nies, Hojp. (beerdigt in Westerheide), 32.10.1. — Anna Marie Wams geb. Erf. Wme., Friederikenstraße, (beerdt. in Osterburg), 71.5.19. Carol. Marg. Marie Vitt, Johannistr., 32.6.24. Elly Hel. Lüers, Langestr., 6 T. Arb. Gerh. Lüttmann, 27.1.28. Schiffszimmermstr. Henr. Christ. Brand, Stau, 70.9.17. Wente Bürgerstr., totgeb. M. — Landb. 146-149. Dieb. Gerh. Harm Dierks, Bloherf., 1.8.25. Kath. Marg. Rosenbohm geb. Buschmann, Egh., 34.3.10. Schmiedemstr. Henr. Herm. Ludw. Windels, Rad. 48.5.2. Fr. Wilh. Schubert, Donn., 5 W. 2. T.

Schiffs-Nachrichten.

Angef. am 18. Juli: Küper von Bremerhaven, Dierks von Strohausen, Rose von Brake, Grube von Hammelwarden. Abgeg. am 18. Juli: Meyer und Büschen nach Brake, Köster nach Federwarden, Kreys und Meyer nach Blegen, Dierks nach Strohausen.

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Carl Meyer, Oldenburg, ein Sohn. — Hrn. G. v. Gröning, Ritterhude, eine Tochter.

Gestorben: Hrn. G. Schröder, Oldenburg, ein Sohn. — Frau Auguste Jonnet, geb. Wübbenhorst, Osterburg. — Herr Cataster-Gehülfe Carl Kiedke, Oldenburg.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 20. Juli 1891

	gekauft	verkauft
3 pSt. Deutsche Reichsanleihe	105,80	—
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	98,60	99,15
3 pSt.	84,80	84,85
3 1/2 pSt. Oldenburger Consols	99,—	100,—
(Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 pSt. höher.)		
4 pSt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,—	102,—
4 pSt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 M.	101,25	—
3 1/2 pSt. do.	95,—	96,—
3 1/2 pSt. Oldenburger Bodentredit-Pfandbriefe (Kündbar)	99,—	—
3 1/2 pSt. Oldenburger Kreis-Anleihe	—	—
3 1/2 pSt. Landständische Central-Pfandbriefe	—	—
3 pSt. Oldenb. Prämienanleihe (fest in % notirt) 126 70	127,50	—
4 pSt. Gutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	101,—	102,—
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	96,30	96,95
3 1/2 pSt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	95,35	—
3 1/2 Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	96,40	—
3 pSt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	—
4 pSt. Preuss. konsolidirte Anleihe	—	—
5 1/2 pSt. do. do. do.	95,50	99,05
3 pSt. do. do. do.	84,30	84,85
3 pSt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und fre. darüber)	91,10	91,65
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre.)	91,20	91,80
4 pSt. Römische Stadt-Anleihe II.—IV. Serie	81,45	—
3 pSt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt	55,80	—
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pSt. höher)		
3 1/2 pSt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	94,30	—
4 pSt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekenbank	100,50	—
4 pSt. Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Altkn.-Bank	100,40	—
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth. und Wechselbank	100,20	—
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	93,20	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pSt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pSt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Altkn.	—	—
50 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1890.)	—	—
Oldenburg. Portugies. Dampf.-Khed.-Akt. St. Zins v. 1. Jan	—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warps-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	60,—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk. 188,30	169,10	—
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,29	20,39
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gldn. in Mk.	16,79	—

An der Berliner Börse notirten gestern: Oldenbg. Spar und Leih-Bank-Aktien 165 % B. Oldenb. Glashütten-Aktien (Augustheft) 91, % G. Oldenb. Verleihen-Ges.-Aktien per Stück 1662 bez. G. Discount der deutschen Reichsbank 4 pSt.

Oldenburg. Die dem Schlachter Heinrich Hermann Georg Dettmer in Bloherfelde gehörigen, daselbst (Harmstump) belegenen, im Grundbuche der Landgemeinde Oldenburg zu Artikel Nr. 48 zur Größe von 1,0023 ha mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 24 Mark 50 Pf. und einem Mietwerte von 27 Mk. verzeichneten Immobilien Parzelle 209/120 und 210/120 der Flur 9 sollen am

Donnerstag, 30. Juli d. J.,
mittags 12 Uhr,

im Geschäftslokale des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abt. IV zum ersten Male zum Verkaufe aufgesetzt werden.

Die zur Versteigerung gelangende Be-
sitzung liegt hart an der nach Peterswehn
führenden Chaussee, die Ländereien sind guter
Bonität und würden, weil kaum 1/2 Stunde
von der Stadt entfernt, sich zu Bauplätzen
ganz besonders eignen.

Joh. Clausen,
Verwalter.

Vieh-, Frucht- und Mobiliarverkauf in Sandhatten.

Die Erben des weil. **Diedr. Schnitter**
in Sandhatten lassen wegen Aufgabe des
Hausalters am

Freitag, den 24. Juli d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfgd.,

1 nahe am Halben stehende Kuh,

8 Kühner.

12 Scheffelsaat Roggen,

1 do. Hafer,

1/2 do. Gerste und

1 do. Kartoffeln, ferner

1 Aderwagen mit Aufzug, 1 kompl.

Küschgeschirr, 1 Grilquorne mit Zubehör,

1 Wanne, 2 Schiefarren, 1 Schneidebade

mit Messer, 2 Kubbäljen, Spaten, Harfen

und Forken, 1 Kleiderständer, 1 Anrichte,

1 Milchschrank, 1 Koffer, 2 Tische, 6

Stühle, 1 Wanduhr, 2 Betten, 2 Kisten,

4 eif. Köpfe, 1 Kaffeetisch, 4 Eimer, 1

gr. kupf. Kessel, 1 Milchtransportkanne, 1

Butterkarne, junnerne Kanne, Kaffeekannen

und Leuchter, Porzellanfassen, Teller und

Tassen, sodann noch:

famliches **Stellmachergeräth**: Arze

Beile, Sägen, 1 Hobelbank, Hobel, Meißel,

Reißzeuge, Zugmesser und Bohrer, viel

trockenes **Wagenholz**, als: Achsen,

Schemel, schmale und breite Felgen und

Speichen, und noch 1 Spinnrad, 1 Has-

pel, 2 Hefeln und do. Stühle, 1 Webe-

stuhl, 2 eif. und 1 hölz. Brate, 1 Daum-

kraft und 1 Waage,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Nach Beendigung des Verkaufs läßt **G.
Schnitter** die **Druckerei**, bestehend
aus **Wohnhaus** und **12 Scheffelsaat**
Ader- und Gartenland mit Antritt zum
1. November d. J. auf 6 Jahre öffentlich
meistbietend verpachten.

Käufer und Pachtliebhaber ladet ein
J. F. Harms.

Gelegentlich des Verkaufs für Schnitters
Erben am 24. Juli lassen **Heinrich Witte**
und **J. F. Harms** daselbst

15 Scheffelsaat Roggen
mit verkaufen, wozu Käufer einladet
J. F. Harms.

Frucht- und Gras-Verkauf in Littel.

Der Gastwirt **G. Neuhaus** und **G.
Neuhaus** in Littel lassen am

Montag, den 27. Juli d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

40 Scheffels. Roggen
10 do. Hafer
10 do. Buchweizen
20 Tagewerk Gras
alsdann

10 6 Wochen alte Ferkel und
2 trächtige Schweine, öffentlich meist-
bietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig in
Neuhaus' Wohnung versammeln, wozu ein
ladet **J. F. Harms.**

Schweizerhalle.

Täglich Konzert u. Vorstellungen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehren wir uns dem verehrten rauchenden Publikum zur Kenntnis
zu bringen, daß wir mit dem heutigen Tage unter der Leitung des Herrn

Friseur H. Horstmann,

Ecke Theaterwall u. Haarenstraße,

eine Filiale unserer bekannten hervorragenden, ohne Konkurrenz bestehenden

Hamburger Zigarren-Fabrikate

nebst den Verkauf von Zigaretten und Tabaken renommierterster Firmen eingerichtet
haben, worauf wir Qualitätsraucher und Tabakkenner ganz besonders aufmerksam
machen und unser Unternehmen dem geneigten Wohlwollen derselben angelegentlich empfehlen.

Joh. Heinrich Schmiersahl & Co.,

Zigarrenfabriken und Importhaus.

Hamburg, Altona, Ottensen.

Filialen in allen größeren Städten Deutschlands.



Die Uhrenfabrik

von

C. Jägermann Nachf.

Berlin W.

Friedrich-Strasse Nr. 77.

nahe Jäger-Strasse.

Gegründet 1866.

verkauft und versendet mit reeller 3jähriger Garantie

Nickel-Herren-Remontoir Marke „Diogene“

bestes Schweizer Fabrikat, mit Emaille-Zifferblatt und Sekundenzeiger

Zeigerstellung durch die Krone

Silberne Herren-Cylinder-Uhren Ia, 10 Steine mit Goldrand 12 Mk.

Diese Uhr ist das Beste, was in Schlüsseluhren gemacht wird und ist mit Firma

versehen

Silberne Herren-Remontoir-Cylinder-Uhren mit Goldrand, 6Steine 20 Mk.

do. do. do. do. do. do. do. Ia. 10 do. 25 Mk.

do. do. do. do. do. do. do. Ia. 15 do. 35 Mk.

do. Damen-Remontoir mit Goldrand, 2 silberne Kapseln, 10 Steine 24 Mk.

14 Karat. Gold-Damen-Remontoir, 10 Steine, solide Uhr 36 Mk.

14 do. do. do. do. do. do. do. 10 do. extrastark 50 Mk.

14 do. do. mit Schutzdeckel 65 Mk.

14 do. do. mit 3 Goldkapseln 75—150 Mk.

14 do. do. Anere-Herren-Remontoir, 15 Steine, offen 60—90 Mk.

14 do. do. do. do. do. do. do. mit Schutzdeckel 90—150 Mk.

14 do. do. do. do. do. do. do. mit 3 Goldkapseln 120—300 Mk.

18 do. do. do. do. do. do. do. von A. Lange n. Söhne, Glashütte

b. Dresden 250—3000 Mk.

Wecker-Uhren mit Ancregang in jeder Lage gehend, mit Sekundenzeiger 5 Mk.

Grosse Auswahl in **Regulateuren, Bronze-, Stand- u. Wecker-Uhren, goldenen, silbernen,**

Talmi- und Nickel-Ketten.

Illustrierter Preis-Kourant gratis und franko.

Sämtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und reguliert. Versandt nach Ausserhalb gegen

Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Bei vorheriger Einsendung des Betrages franco

Versandt von Taschen-Uhren. Bei Aufgabe von Berliner Referenzen grössere Auswahlendungen be-

reitwilligst. Streng feste Preise. Die Firma kauft und verkauft nur gegen bar.

Frucht- und Gras-Verkauf in Streck.

Der Hausmann **Heinr. Harbers**
in Streck läßt am

Dienstag, den 28. Juli d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

15 Stüde Roggen auf dem Halm
(im Moore) und auf seinen Wiesen in der
Strecker-Marsh

15 Tagewerk Gras
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Kaufliebhaber wollen sich um 3 Uhr im
Moore und um 4 Uhr in der Rangenwiese
versammeln, wozu einladet

J. F. Harms.

Gras-Verkauf in Satterwüfing.

Der Baumann **Heinr. Steenken,**
J. F. Harms, Backhus, Duhme

u. Cons. in Sandhatten lassen am

Mittwoch, den 22. Juli d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

auf ihren in Satterwüfing belegenen Wiesen

50 Tagewerk Gras,

in passenden Abteilungen öffentlich meistbie-

tend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig auf

Steenken Wiese versammeln, wozu einladet

J. F. Harms.

Gras- u. Fruchtverkauf in Döhlen.

Frau Wittwe **Stolle** in Döhlen
läßt am

Dienstag, den 21. Juli d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

30 Scheffels. recht guten Roggen
und das Gras von 3 Jüd Nie-

selwiesen bei Hengstlage

in Abteilungen öffentlich meistbietend mit

Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig in

Ww. Stollens Wohnung versammeln, wozu

einladet **J. F. Harms.**

Land-Verpachtung in Bloherfelde.

Oldenburg. Die Witwe des Gast-
wirts **D. W. Schmidt** zu Bloherfelde
beabsichtigt 11 Stück Ackerland hinter von

Hagen Hause an der Bloherfelder Chaussee
belegen auf sechs Jahre durch mich unter der
Hand zu verpachten.

Pachtlustige wollen sich am

Samstag, 26. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

im Wirtshause der Verpächterin ein-

finden, um zu kontrahieren.

Joh. Clausen, Rechnungsführ.

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch,
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,
Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Rus-
sisch oder Böhmisch wirklich sprechen
lernen wollen.

Gratis und franko zu beziehen
durch die

Rosenthal'sche Verlagshandl., Leipzig

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolsch** nicht alle
Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen,
Leberflecken, Sonnenbrand, Miteßer, Na-
senröte zc. beseitigt und den Teint bis
ins Alter blendend weiß und jugendfrisch
erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20.
Man verlange ausdrücklich die preisge-
krönte **Crème Grolsch**, da es wert-
lose Nachahmungen giebt.

Savon Grolsch, dazu gehörige Seife
80 Pfg.

Grolsch's Hair Balm, das beste Haar-
färbemittel der Welt! bleibfrei, Mark 2,—
und Mark 4,—.

Hauptdepot **J. Grolsch, Brunn.** Zu
haben in allen besseren Handlungen.

Auch zu beziehen durch die Apotheke
in Leipzig-Schleußig.

Gras-Verkauf in Astrup.

Die Hausleute **G. Grashorn** und
Joh. Gardeler in Astrup lassen am

Mittwoch, den 22. Juli d. J.,
nachmittags präzis 5 Uhr

anfangend,

45 Tagewerk Gras

in passenden Abteilungen öffentlich meistbie-

tend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig in

Grashorns Wohnung versammeln, wozu ein-

ladet **J. F. Harms.**

Oldenburg. Zu belegen

jederzeit Kapitalien gegen 3,6

bis 4 pCt. Binsen.

H. Hasselhorst, Rechnungsführ.

11. Kirchenstraße 9.

Für Stotternde.

S. u. Fr. Kreutzer-Kostock wohn. v.

15. Juli in Bremen: **Fedelhöfen 83 II.**